Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 55 (1958)

Heft: 8

Artikel: Altersgebrechlichkeit

Autor: Zihlmann, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-836646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Armenpfleger

MONATSSCHRIFT FÜR ARMENPFLEGE UND JUGENDFÜRSORGE
Offizielles Organ der Schweizerischen Armenpfleger-Konferenz

Mit Beilage: Eidgenössische und kantonale Entscheide
Beilage zum «Schweizerischen Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung»

Redaktion: Dr. A. ZIHLMANN, Allg. Armenpflege, Leonhardsgraben 40, BASEL
Verlag und Expedition: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI AG, ZÜRICH
«Der Armenpfleger» erscheint monatlich.
Jährlicher Abonnementspreis für direkte Abonnenten Fr. 12.–, für Postabonnenten Fr. 12.50
Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellenangabe gestattet

55. JAHRGANG **Nr. 8** **1. AUGUST 1958**

Altersgebrechlichkeit

Trotz der verschiedenen Hilfseinrichtungen für das Alter hat der Armenpfleger noch viel Altersnot zu lindern. Beim Umgang mit Alten ist daran zu denken, daß das Älterwerden mit zahlreichen körperlichen und seelischen Veränderungen einhergeht und die Alten darum ihre besonderen Schwierigkeiten und Bedürfnisse haben. Nicht allen Menschen ist es vergönnt, im Alter zu einer weisen, gütigen, harmonischen Persönlichkeit auszureifen. Wenn der Mensch den Schwund seiner Kräfte wahrnimmt, befällt ihn leicht Angst, und selbstsüchtige Charakterzüge können in den Vordergrund treten. Es ist darum verständlich, wenn alte Leute zum Beispiel ihr kleines Erspartes zu verheimlichen trachten. Diesem Sicherungsbedürfnis ist Rechnung zu tragen.

Der natürliche Lebensraum des alternden Menschen ist die Familie. Hier kann er sich nach Maßgabe der schwindenden Kräfte noch nützlich machen und wird deshalb von Jungen auch geschätzt. Gesunde Großeltern sind ein Segen für ihre Enkel. Der alte Mensch muß aber die Möglichkeit haben, sich in sein eigenes Zimmer zurückzuziehen, wenn er der Ruhe bedarf und allein zu sein wünscht. In der richtigen Mischung von Geselligkeit und Alleinsein liegt das Ideal. Allzu große, dauernde Nähe der Generationen führt leicht zu Reibereien. Älter werdende Menschen spüren ihren Minderwert und die – bedauerliche – Geringschätzung durch die Gesellschaft. Sie sind darum oft gereizt, zänkisch, streitsüchtig. Niemand tritt gerne von der Schaubühne des Lebens ab. Man muß das verstehen; auch daß sie gerne von ihren frühern Taten berichten, was ihr Selbstgefühl hebt.

Die Anpassung der alternden Menschen an die neue Lage erfolgt oft krisenhaft und erfordert von der Umgebung Einfühlung, Geduld und Liebe. Der Alte will noch etwas nütze sein auf der Welt. Später, wenn seine Kräfte völlig dahinschwinden, braucht er das Gefühl des Geborgen- und Betreutseins. Individuellen Eigenarten und Gewohnheiten der Alten ist Rechnung zu tragen, auch ihrem Eigensinn, ihrer Rechthaberei, ihrem kindischen Wesen, ihrer Störrigkeit, ihrem Mißtrauen, ihren Wahnideen. Diese störenden Eigenschaften sind vielfach Anzeichen von Gehirnarteriosklerose und Altersschwachsinn.

Aus verschiedenen Gründen wohnen viele alte Leute allein in einer Wohnung oder in einem Zimmer. Besonders Frauen klammern sich an ihr Heim und ihr letztes Besitztum. Wenn ihre Kräfte derart abgenommen haben, daß sie zu verwahrlosen drohen oder für andere zur Gefahr werden können, wird man sie versorgen. Indessen ist zu beachten, was *Emma Steiger* (Altersprobleme, Bonn 1954) sehr richtig schreibt:

«Man darf aber bei der Beurteilung der Heimbedürftigkeit nicht zu streng sein, sondern sollte etwas Unordentlichkeit nicht tragisch nehmen, weil sich manche alten Leute darin noch wesentlich wohler fühlen als im fremden und geregelten Betrieb eines Heimes. Auch wenn schwerwiegende Gründe für die Aufgabe des selbständigen Haushaltens vorliegen, soll man, wenn irgend möglich, vorsichtig und geduldig das Einverständnis des betreffenden Menschen zu gewinnen suchen und, wenn keine akute Gefahr vorliegt, zum Beispiel warten, bis eine Krankheit ohnehin zur Aufgabe der bisherigen Lebensführung zwingt. Die Umstellung auf neue Lebensverhältnisse ist für den alten Menschen so schwer, daß man ihm dabei die größte Rücksichtnahme schuldig ist.»

Der Eintritt in ein Altersheim könnte oft vermieden oder hinausgeschoben werden, wenn geeignete Heimpflegerinnen den alten Leuten an die Hand gingen. Diese neue Form der Altersfürsorge, die Haushilfe für Gebrechliche, ist da und dort in Einführung begriffen. Geeignete Alterswohnungen wären für viele eine ebenso willkommene Erleichterung.

Alte, die die Gemeinschaft nicht zu sehr stören, werden, wenn immer möglich, in besonderen *Altersheimen* und nicht im Armenhaus untergebracht. Als Ideal gilt das Einerzimmer oder Zweierzimmer für Ehepaare, Freundes- oder Geschwisterpaare. Ein Zimmer, in das sie auch eigene Möbel mitnehmen dürfen, macht sie viel glücklicher. Werden sie einmal krank, so sollten sie nicht sofort evakuiert werden, weil sonst das Gefühl des Geborgenseins nicht aufkommen kann. Den Alten sollte ferner nach Möglichkeit ein kleines Taschengeld zur freien Verwaltung überlassen werden. Der Betrieb im Heim ist so zu gestalten, daß es nicht zu einem Wartsaal des Todes und zu einer Pépinière der Verzweiflung wird. Abgelegene Heime erschweren den Kontakt der Alten mit der Bevölkerung und der jüngeren Generation. Den seelsorgerischen Bedürfnissen der Alten ist besonders Rechnung zu tragen. Der Mensch sollte sich nicht in aller Einsamkeit auf den Tod vorbereiten müssen, sondern jene mögliche Hilfe erhalten, die er begehrt.

Forschung, Wissenschaft und Praxis werden sich in Zukunft noch mehr mit den alten Menschen befassen. Wer viel mit alten Leuten zu tun hat, liest mit Gewinn die Bücher von Dr. med. A. L. Vischer. Eine gute Zusammenfassung und Übersicht über die Probleme gibt E. Steiger in «Altersprobleme» (Bonn, 1954).

* * *

Aus: **A. Zihlmann,** *Einführung in die Praxis der Armenfürsorge*, S. 125ff., Zürich 1955, Selbstverlag der Schweizerischen Armenpfleger-Konferenz. Solange Vorrat können Exemplare bezogen werden bei Herrn Fürsprech *F. Rammelmeyer*, Direktion der Sozialen Fürsorge der Stadt Bern, Predigergasse 5, Bern. Preis Fr. 10.–.